Wasser,
täglich frischer
nd en detail,
Wasser
H. Haver.

r Bursche
d- und Garten-
wem, in der
agen.

Verkauf.
den 1. Mai,
anfangend, sollen
Geschäfts 15 bis
lagerte Cigarren
ter gegen baare
en.
April 1872.
henschwert,
ns-Commissar.

durch theile dem
tigen Publikum
st mit, daß vom
wieder Pferde
können.

zum Schwan"
Schnepper.

Kirmess.
den 1. Mai,

LL
st einladet
W. Clemens.

und am 27. April.					
Thlr.	14	Sgr.	—	Pf.	
„	26	„	—	„	
„	—	„	—	„	
„	22	„	—	„	
„	16	„	—	„	
„	16	„	—	„	
„	14	„	—	„	
„	22	„	—	„	
„	6	„	—	„	
„	2	„	—	„	
„	20	„	—	„	
„	2	„	6	„	

am	26.	27.	29.
al.	8 17	8 17	8 17
,	8 9	8 9	8 9
,	8 1	8 1	8 1
	5 23	5 23	5 23
	5 15	5 15	5 15
.	4 24	4 24	4 24
.	5 2	5 2	5 2
.	4 3	4 3	4 3
el	— —	— —	— —
.	— —	— —	— —
.	2 20	2 20	2 20
.	1 —	1 —	1 —
.	1 18	1 18	1 18
rö-			
ien	12 18	12 18	12 18
ten	12 21	12 21	12 21
.	13 3	13 3	13 3
	13 6	13 6	13 6
mpf-	48 —	48 —	48 —
	45 —	45 —	45 —
r zu			
geld	13 9	13 9	13 9
Pf.		11 20	— —
		1 15	— —
Sack	300	300	

Course.
den 27. April.

. . . .	1	16	—
. . . .	1	9	6
. . . .	5	9	6
. . . .	5	20	—
. . .	5	15	—

Schwerter Wochenblatt

Nr. 35. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Samstag, den 4. Mai 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

☞ **Nachabonnements auf das „Schwerter Wochenblatt" werden für die Monate Mai und Juni zum Betrage von 8 Sgr. angenommen und der Anfang der spannenden Geschichte im Erzähler: „Der Sträfling", soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.**

Tagesereignisse.

Berlin. Der Kaiser hat für die durch Hungersnoth hart bedrängten Bewohner Persiens ohne Unterschied des Bekenntnisses die Summe von 1000 Thlrn. bewilligt.

Die Kaiserin Augusta reist zu einem 14tägigen Besuche der Königin Victoria nach England.

Der Prinz Friedrich Carl ist am 28. April von seiner Orientreise zurückgekehrt.

Der frühere Cultusminister v. Mühler hat in Potsdam ein Haus gekauft und beabsichtigt dort dauernd seinen Wohnsitz zu nehmen.

Das deutsche Reich zählte am 1. Dezember 1871 41,058,139 Bewohner gegen 40,106,980 im Dezbr. 1867. Es hat somit in den letztverflossenen 4 Jahren eine Vermehrung um 951,181 Bewohner oder 2,47 Proc. stattgefunden. Am stärksten zugenommen haben die freien Städte; und zwar Bremen 11,07 Proc., Hamburg 10,59 Proc. und Lübeck 6,05 Proc., sodann das Königreich Sachsen 5,63 Proc. Die Zunahme von Preußen beträgt 2,80 Proc., die in Bayern 0,77 Proc., die in Württemberg 2,25 Proc. die in Baden 1,83 Proc., die in Hessen 2,51 Proc. Abgenommen haben Elaß-Lothringen um 2,95 Proc. Mecklenburg-Schwerin um 0,49 Proc. Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Lauenburg, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Pyrmont und Lippe.

Der Ueberschuß in dem Haushaltsetat des deutschen Reiches für 1871 beläuft sich auf die bedeutende Summe von 5,187,339 Thlr. Ueber die Verwendung dieses Ueberschusses wird dem Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen, der, wie die Weser-Ztg. hört, den Antrag stellt, die Ueberschüsse von den im Reichshaushalt für 1872 festgestellten Matrikularbeiträgen in Abzug zu bringen.

Ueber das Militärstrafgesetz wird ein schwerer Kampf im Reichstage entbrennen. Man hört, daß die Bundesregierung die verschiedenen Strafarten für Offiziere und Gemeine und den mittlern und strengen Arrest für so unentbehrlich hält, daß sie den Entwurf lieber zurückziehen als nachgeben wird.

Das neue Münzgesetz, welches nun erst dem nächsten Reichstag vorgelegt werden wird, soll in Silber- und Kupfergeld folgende Scheidemünze festsetzen: Die halbe Mark, also das Fünfzig-Pfennigstück, die „5 Sgr.", die 20stel Mark resp. 5 Pfg. Ferner beabsichtigt man, die Pfenninge als Maßeinheit anzunehmen und nicht wie früher die Groschen. Man wird z. B. nicht sagen 7 Sgr. 5 Pf., sondern einfach 75 Pf.

Darüber sind alle Parteien des deutschen Reichstags einig, daß die Salzsteuer ermäßigt, wenn nicht ganz beseitigt werden muß. In einer gemeinsamen Besprechung kam man dahin überein, dem Hause zu empfehlen, daß es die Salzsteuer zunächst auf die Hälfte ermäßige und zugleich der Reichsregierung den Wunsch ausspreche, sobald die Finanzen des Reichs es gestatten, die Steuer gänzlich in Wegfall zu bringen.

Die Augen vor der Auswanderung in Deutschland, an Siegen und an Ehren reich, zuzuschließen, hilft nichts mehr, sie ist in diesem Jahre so groß, wie in den bösen 1850er Jahren, namentlich in Norddeutschland. Ist die Auswanderung ein Fieber, — wo liegt der Grund dieses Fiebers? Das Fieber kann man nicht verbieten. Der Reichstag wird sich nächstens mit der Sache beschäftigen und nachspüren, ob der Grund des Auswanderungsfiebers etwa in den Communal-, Kreis- und Provinzialverhältnissen steckt.

Die Befestigungsbauten an der Jahde sollen sowohl nach der Land- als Seeseite erheblich ausgedehnt werden.

In den confessionellen Wirren der Zeit hat die letzte Woche mehrere wichtige Nachrichten gebracht. Man spricht davon, daß ein Glied der Fürstenfamilie Hohenlohe Reichsbotschafter des Kaisers Wilhelm beim Papst Pius werden soll. — Das wäre was! — Ein Bismarck-Streich oder Strich, der manchen Strich durch manche Rechnung machen könnte. Dieser Kardinal-Priester Fürst Hohenlohe, ist der jungere Bruder des ehemaligen Premiers in Baiern, des jetzigen Vice-Präsidenten des Reichstags, der zuerst als Baierischer Minister wegen des neuen Konzils und dessen Absichten in die Trompete stieß, aber bei den Großmächten kein Gehör fand. Ein anderer Bruder dieses Kardinals ist der Herzog von Ratibor und Prinz von Korwey, es ist dies die Linie Hohenlohe-Schillingsfürst. Der Cardinal Gustav Adolph von Hohenlohe ist 1823 geboren. Er war eben in Berlin bei Gelegenheit eines Familienfestes, und soll den Auftrag angenommen haben, das deutsche Reich bei dem Papste zu vertreten. — Ists so, so werden wir noch mehr davon hören. Und wenn bald eine Papstwahl etwa bevorsteht, was könnte es da werden? — Könnte da etwa ein Hohenlohe einmal den päpstlichen Thron besteigen? — Oder solls der Napoleonid werden? Ein Bonaparte ist ja auch Kardinal-Priester, es ist Lucian, geboren 1828. — Die Professoren Reinkens und Knoodt, welche in Boppard in so auffalliger Weise aus dem Gottesdienste der dortigen Gymnasialkirche ausgewiesen worden waren, hatten die Genugthuung, daß sie in jüngster Zeit an einem bevorzugten Platze dem Gottesdienste in derselben Kirche beiwohnen konnten, ohne daß irgend eine Störung vorgekommen wäre. Der Cultusminister scheint durch sein kräftiges Vorgehen ihnen diese Genugthuung verschafft zu haben. Es ist ihm dieses jedenfalls dadurch erheblich erleichtert worden, daß die Kirche eine Gymnasialkirche war, über welche der Staat unter Umständen hätte anders verfügen können. Den in Boppard eifrig predigenden Jesuiten hatten die Professoren Reinkens und Knoodt kurz vorher eine Aufforderung zu einer öffentlichen Disputation zugesandt, welche jedoch von diesen nicht angenommen worden war. — Die Düsseldorfer niederrheinische Conferenz evangelischer Geistlichen hat beschlossen, den alt-katholischen Gemeinden sei evangelisch-kirchlicher Seits jeder Vorschub zu leisten, da der Kampf gegen den Jesuitismus ein gemeinschaftlicher sei. Unter Umständen sollten den alt-katholischen Gemeinden die evangelischen Kirchen zur gastweisen Mitbenutzung überlassen werden. — Der altkatholische Professor Friedrich in München hat gegenüber der Eröffnung des sächsischen Consistoriums bezüglich der angeblichen Pastorenbriefe eine eigenthümliche Rechtfertigung über die Gründe erlassen, die ihn veranlaßt hätten, die Namen der Briefschreiber nicht zu nennen. Er scheint sich ein preußisches Consistorium als eine Art Gerichtshof oder höhere Polizeibehörde zu denken, welcher auch eine Vernehmung des Bischofs Martin möglich sei. — Der jansanistische Erzbischof Loos von Utrecht wird demnächst seine Rundreise durch Deutschland antreten, um altkatholische Kinder zu firmen und altkatholische Bischöfe zu weihen. — Gegen den Bischof von Ermland hat die Regierung ihre drohende Haltung nicht aufgegeben. Ein Zusammenstoß dürfte hier am ersten zu erwarten sein.

In Berlin striken von heute an 10,000 Maurer- und Zimmergesellen. Obgleich ihnen ein höherer Lohn von den Meistern bewilligt war, so verlangen sie doch noch mehr. Die Wohnungsnoth wird immer größer in Berlin.

Bei der Eröffnung der Straßburger Universität fanden große Festlichkeiten statt. Unter Anderem eine Illumination des herrlichen Doms. — Mehrere Fabrikanten im Elsaß, welche sich für die französische Nationalität entschieden hatten, haben sich doch schließlich eines Besseren besonnen und wollen in ihrer Heimath bleiben. Es wäre für Deutschland kein Unglück, wenn die unruhigen Elemente das Land verließen. Von Deutschland aus würde sich bald genug eine neue Industrie in dem Elsaß einrichten. Man glaubt, daß der Canal von Straßburg nach Mannheim würde gebaut werden. Dadurch würde der Elsaß in bessere Verbindung mit Deutschland kommen. Der Oberrhein eignet sich wenig zur Schifffahrt.

Baiern und Würtemberg haben gemeinschaftlich beantragt, daß die französischen Kriegskosten nach der Bevölkerungszahl vertheilt werden sollen.

München, 29. April. Der bairische Landtag hat einen viel besseren Verlauf genommen, als anfangs bei der Erbitterung der Parteien und ihrer numerischen Gleichheit zu erwarten war. Die Abgeordneten haben anstrengend gearbeitet, oft mit viel Witz und Geist debattirt und sich schließlich in den wichtigsten Dingen, auch mit der Reichsrathskammer, geeinigt. Gestern, Montag, wurde der Landtag durch den Prinzen Luitpold geschlossen. Viele Abgeordnete eilten sofort zum Reichstag in Berlin.

Italien. Der Vesuv in Neapel ist in furchtbarster Laune. Seit dem 27. April ergießen sich unter furchtbarem Donner Lava- und Feuerströme in der Richtung nach Oteiano, Torre del Greco und Sebastiano. Das erste Städtchen ist vom glühenden Lavastrom fast umschlossen, letzteres von den Einwohnern geräumt und gänzlich zerstört. St. Georgio ist in größter Gefahr. Ungefähr 200 Menschen, darunter 40 Fremde sind getödtet, viele verletzt, noch mehr vermißt. Neapel von Flüchtigen überfüllt. Kurze Erdstöße werden verspürt, es haben sich neue Krater gebildet.

Nach den neuesten Nachrichten hat das Auswerfen von Asche und Schlackenstücken aus dem Krater des Vesuvs nachgelassen und scheint dem Ende nahe. In einigen Ortschaften hat die Bevölkerung die Arbeit wieder aufgenommen.

Spanien. Der eben neu gewählte Spanische Reichstag (Kortes) scheint sich doch um den jungen König schaaren zu wollen, die vielen Parteien lassen den Hader unter sich, da ein gemeinsamer Feind die Grenze überschritten hat. Man versichert, daß die Zahl der Carlisten sich bereits auf 15,000 Mann belaufe. Die Regierung erweitert jedoch ihre Vorsichtsmaßregeln. Der zum Generalissimus ernannte Marschall Seranno soll mit 6000 Mann nach Navarra aufbrechen. Seranno hat den Bürgerkrieg in den früheren Jahren unter Mina und Espartero mitgemacht. Serrano hat die Bildung von Colonnen angeordnet, welche die bedrohten Provinzen durchziehen und den Carlisten keinen Augenblick Ruhe lassen sollen. Die Blitzpost vom 26. April meldet aus Madrid: Die Carlistenbanden in Biscaya vermehren sich, der Heerd des Aufruhrs ist noch in Navarra. Die Telegraphenverbindung zwischen Alsacau und Pamplona ist noch gestört. Zwei Banden der Provinz Valladolid wurden geschlagen.

Madrid, 28. April. Officielle Nachrichten melden die Abnahme der Insurrection. Mehrere Banden sind geschlagen, andere unterworfen. Serrano kam gestern Abend in Toledo an.

Frankreich. Der Erzbischof von Paris hat mit anderen Bischöfen das Unfehlbarkeitsdogma verkündigt, ohne dazu die in Frankreich gesetzliche Ge-

nehmigung der Regierung einzuholen. Da die Mehrheit der Nationalversammlung jedoch gegen die Bischöfe Nichts unternehmen wird, haben sie eine etwaige Rüge der Regierung nicht zu fürchten. — Die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland werden auch von französisch amtlicher Seite als verhältnißmäßig freundliche dargestellt.

Marschall Bazaine, der Metz übergeben, hat eine Flugschrift veröffentlicht, deren Hauptstelle lautet: „Wir waren nicht kriegsbereit und mußten unterliegen."

England. Die Kaiserin Eugenie ist erkrankt, nach der Welt-Chronik in London leidet sie an einer schmerzhaften Drüsenanschwellung, welche einige Besorgniß zu erregen scheint. Zu dem sie behandelnden Arzte der kaiserlichen Familie, dem Baron Corvisart, ist noch Sir William Gull hinzugezogen worden.

Man könnte fast glauben, Napoleon sei ein armer Mann, weil die Exkaiserin den größten Theil ihrer Schmucksachen verkauft hat. Allein es sind sowohl bei der englischen Bank wie auch bei Handelshäusern in Amsterdam so viel Capitalien in Sicherheit gebracht, daß man das Vermögen auf 800 Millionen anschlägt, ohne die vielen deutschen Werthpapiere, die Napoleon selbst in Händen hat.

Im Gouvernement Kiew in **Rußland** und zwar im Bezirke Tschigirin ist eine furchtbare Epidemie ausgebrochen; der von der Krankheit, die Symptome der Cholera und auch der Pest zeigt, Befallene stirbt unter gräßlichen Convulsionen binnen 2 bis 3 Stunden.

Türkei. Die am 3. April durch ein Erdbeben zum großen Theile zerstörte Stadt Antiochia in Syrien ist am 11. v. M. durch einen neuen fürchterlichen Stoß vollständig in Tümmer geworfen worden. Im Jahre 1822 hatte ein gleiches Naturereigniß sie schwer betroffen.

Die Hungersnoth in dem unglücklichen **Persien** scheint immer noch nicht ihren Höhepunkt überstiegen zu haben. Der „Allg. Ztg." wird aus Smyrna unter'm 24. Februar Folgendes geschrieben: „Die Nachrichten, die uns von Persien zugehen, sind in jeder Beziehung herzzerreißend und verdienen nachgerade die theilnehmende Aufmerksamkeit der entferntesten Kreise. Neuerdings haben ganze Schaaren unbemittelter Armenier ihre dortigen Heimstätten verlassen, um in Georgien (in Rußland) ein Unterkommen zu suchen." „Ueberall flüchten sich die vom platten Lande in die Städte. In Tebris (mit 30—40,000 Einwohnern) befinden sich allein mehr als 15,000 solcher Unglücklicher!" Ein Privatbrief vom 11. Dez. aus Kazeroon meldet: das Land hier in Südpersien ist sehr unsicher. Die Leute in den Dörfern sind immer in Furcht vor plötzlichen Ueberfällen, indem fast alle 10 Tage Leute von den halbwilden Stämmen im Süden kommen und jedes Dorf plündern, so daß sie in steter Todesangst leben. Vom Gouverneur kein Schutz. In einem Dorf von 5—600 Seelen fand ich noch 15 Personen. Die übrigen waren entweder Hungers gestorben oder von Räubern erschlagen. Die wenigen Uebrigen hatten kein Geld, kein Getreide, kein Wasser, keine Kleidung, der Tod starrte ihnen in's Angesicht. Vor 14 Tage begrub eine Mutter ihre Tochter hart bei meinem Hause — nur ein Fuß tief. Am andern Morgen fand ich das Mädchen halb aufgezehrt von Wölfen und Schakalen. Den Frauen geht es hier schlimmer als den Männern. Wenn ein solcher nichts mehr verdienen kann, so rafft er alles, was er hat, selbst die Kleider seines Weibes zusammen, und läßt dieses halb nackt zurück, dem Hungertode preisgegeben. Vor kurzem bettelte ein etwa 12jähriges Mädchen fast ohne Kleidung an meiner Thüre. Auf Befragen sagte sie, ihr Mann habe sie 5 Monate nach ihrer Verheirathung verlassen, ihr Kind sei gestorben, sie selber sei dem Tode nahe. Ich gebe ihr täglich einige Kreuzer, was sie am Leben erhält. Ein Mann bot mir sein Kind, einen hübschen Knaben, zum Kauf an. Er hätte ihn mir um 2 bis 3 fl. gegeben. Manche früher Wohlhabende verkauften Haus und Hof um etwa 3 fl. Einer dieser Verkäufer starb doch bald darauf Hungers. Die Perser scheinen hier nichts für ihre Armen zu thun. Es gibt Leute mit 1500 bis 2000 Dukaten Einkommen, die nie etwas den Armen geben. Außer den Europäern unterstützt hier Niemand die Armen, weder Gouverneur, noch König, noch die Priester.

Amerika. Mexiko. Das Land, das so viel Silber und Gold nach Europa lieferte und mit seinen Gold-Schätzen Spanien arm machte und sich selber, ist die Beute wilder Revolution und das Blut des guten Exkaisers Max scheint nicht schweigen zu wollen. Die neueste Nachricht lautet: Laut Nachrichten aus Mexiko haben die Insurgenten die Oberherrschaft in Yucatan.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 2. Mai. Der „wunderschöne Monat Mai" hat gestern an seinem ersten Tage diesem Beiwort alle Ehre gemacht und die alte leider oft bestätigte Regel, daß es an jedem unserer Jahrmärkte regne, einmal gründlich zu Schanden werden lassen. Die Zahl der Auswärtigen war in Folge des prächtigen Wetters sehr groß und auf dem Markte herrschte ununterbrochen von Früh bis spät in den Abend ein reges Leben und Treiben, so daß die Verkäufer sicher ihre gute Rechnung gefunden haben.

* Schwerte, 3. Mai. Wie aus dem Inseratentheil der „Hagener Ztg." hervorgeht, wird der amerikanische Circus von J. W. Myers, welcher durch seine Großartigkeit so viel von sich reden macht, auch nach Hagen kommen und am 7. und 8. Mai cr. mit der ganzen Gesellschaft, bestehend aus 130 Personen, 120 Pferden, 3 dressirten Elephanten, 1 Gruppe von Löwen, 42 elegante Wagen, in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik dort Vorstellungen geben. Es bietet sich somit auch uns Schwertern die schönste Gelegenheit, diesen großartigen Circus zu besuchen. Aus Amerika herübergekommen, hat die Gesellschaft den Kontingent von Norden nach Süden bis Neapel durchzogen, ist von dort wieder nordwärts durch Italien, Steiermark, Oestereich, Deutschland, main- und rheinabwärts gezogen und zwar ganz ohne Benutzung der Eisenbahnen. Ein „Pfadfinder" reist mit eigenem Gefähr der Gesellschaft voraus und kundschaftet die passenden Plätze, wobei solche bis zu 5000 Einwohnern berücksichtigt werden können, aus. Er bezeichnet die einzuschlagenden Wege an Kreuzungspunkten mit rothen Zetteln, die er an die Bäume heftet, vereinbart billigere Chaussee- und Fährengelder, erwirkt die behördliche Erlaubniß, vermittelt die vorläufigen Anzeigen, miethet die nöthigen Stallungen und nachdem er der Direction Bericht erstattet, verläßt er den auf diese Weise vorbereiteten Ort. Nach ihm trifft der Quartiermacher ein, der für das Unterkommen der Personen Sorge zu tragen hat und einen Tag nach diesem hält die Gesellschaft Morgens 11 Uhr mit Roß und Wagen ihren Einzug. Mit militärischer Präcision werden die Thiere und Menschen untergebracht; der Bau des Cirkus, ein mechanisches Kunstwerk, beginnt sofort und schreitet mit solcher Schnelligkeit voran, daß an demselben Abend 7 Uhr die erste Vorstellung stattfinden kann. Nach ächt amerikanischer Manier präsentiren sich die Mitglieder Nachmittags in einer öffentlichen Cavalcade (Reiterzug) in prächtigem Costüm dem Publikum. Zu Wagen und zu Pferde ziehen die Künstler und Künstlerinnen durch die Stadt und es mag einen Begriff von dem Schauspiel geben, wenn wir sagen, daß außer etwa vierzig amerikanischen Wagen ein kolossaler Wagen in dem Zuge erscheint, auf welchem tableauartig die Welttheile Europa, Asien, Afrika und Amerika dargestellt werden, und der entweder von den Elephanten, oder von 10, 20 bis 40 Pferden, von nur einem Kutscher gelenkt, gezogen wird. — Wie wir hören, sind als nächste Stationen Arnsberg und Iserlohn von dem Geschäftsführer in Aussicht genommen.

Hörde, 30. April. Gestern verunglückte auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ein junger Mann Namens Sommer, durch Ueberfahren, in Folge dessen der Tod desselben sofort eingetreten sein soll. Derselbe gehörte zu denen, die sich am gestrigen Tage in Dortmund zur Musterung gestellt hatten.

M.-Gladbach. „Als der Circus Myers dahier seinen Umzug hielt, drängte sich die liebe Jugend um die drei Elephanten. Ein Gensd'arm, der die Kinder davon abhalten wollte, kam dabei schlecht weg. Einem der Elephanten schien die Beleitung der Kleinen zu gefallen, denn er packte den Gensd'arm mit seinem Rüssel und setzte ihn in den Straßengraben. Das schallende Gelächter aller Anwesenden läßt sich denken.

Die Altkatholikengemeinde in Cöln ist bereits auf die erhebliche Zahl von 2000 Gliedern gestiegen. — Im Rheinland hat ein katholischer Pfarrer zu Zeichnungen für ein Actienunternehmen zu katholischen Zwecken aufgefordert.

Barmen, 29. April. Am Samstag Abend wurde in der Nähe des Rittershauser Bahnhofs ein verheiratheter Eisenbahnarbeiter, welcher ein Kind, das in Gefahr war, unter einen heranbrausenden Zug zu gerathen, glücklich gerettet hatte, dabei selbst vom Zuge erfaßt und getödtet.

Vom Blitze erschlagen wurde in der Gegend von Mainz am 25. April während eines starken mit Regen und Hagel vermischten Gewitters ein mit seinem Kinde auf dem Felde arbeitender Mann.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Stand der Saaten. Der „Reichs-Anz." berichtet: Im Regierungsbezirk Münster ist die kurz vor Eintritt des Frostes gesäete Winterung schon im Januar aufgegangen und hat sich seitdem kräftig entwickelt, so daß die Aussichten auf die Ernte günstig sind. Auch Klee und Raps haben sich gut gehalten. Auf das Gedeihen der Weiden hat die warm-feuchte Frühjahrswitterung sehr vortheilhaft eingewirkt. Die Bestellung der Sommerung und der Gärten hat schon im Februar begonnen werden können, ist dann aber auf Kleiboden durch anhaltenden Regen verzögert worden. — Im Regierungsbezirk Minden hat der Nachtfrost den Roggen in den Kreisen Bielefeld und Wiedenbrück nicht unerheblich beschädigt. Auch in den Gebirgskreisen des Regierungsbezirks Arnsberg sind die Saaten ausgewintert. Im Uebrigen sind auch in diesen beiden Regierungsbezirken die Ernteaussichten durchweg gute. — In der Rheinprovinz ist der Stand der Wintersaaten vielversprechend, zum Theil ausgezeichnet. Auch der Klee und die Wiesen stellen reiche Erträge in Aussicht. Die Bestellung der Sommersaaten hat außergewöhnlich früh begonnen werden können. Die Obstbäume blühen reichlich, jegoch sind feinere Sorten vielfach erfroren. Die Aussichten auf die Weinernte bleiben sehr ungünstig, da auch die nicht erfrorenen Weinstöcke in der Entwickelung erheblich zurückgeblieben sind.

Das kluge Viergroschenstück.

(Zur Kritik des Consums.)

Von H. Beta.

(Schluß.)

Man wird von der Rumford'schen Suppe gehört haben. Graf Rumford, der in München Bettelei und Hunzerleiderei abschaffte und die Wehrkraft der Armee ohne Vermehrung von Mannschaften beinahe verdoppelte, zauberte diese Wohlthaten alle aus seiner Suppe hervor, einer guten Mischung von Gerste, Kartoffeln, Erbsen, Zwiebeln und einer Würze aus Käse, gesalzenem Fisch, wohlfeilem Fleisch und ein Wenig Essig. Kurz vor Auftragung wurde etwas geriebenes Brod hineingerührt, und die Leute oder Soldaten aßen sich fur noch nicht drei Pfennige auf den Mann herzlich satt. Eine Zeitlang ließ er für zwölfhundert Soldaten kochen. Dazu nahm er siebzig Pfund Gerste, fünfundsechszig Erbsen, zweihundertdreißig Kartoffeln, siebzig Brod, achtzehn Salz, sechsundvierzig Essig und neunhundertzweiundachtzig Wasser. Dies kostete zusammen noch nicht zehn Thaler. Damals war freilich Alles beispiellos billig. Kostet es aber auch jetzt das Vierfache, so kommt immer auf jeden tüchtigen Esser noch nicht ein Silbergroschen und Frühstück und Abend-Essen entsprechend dazu kaum zwei und einen halben. Diese Kochkunst auf eine Familie angewandt, giebt für den ganzen Tag volle gute Ernährung für drei bis vier Silbergroschen auf eine Person. Man kann mit diesem Gemisch zu Gunsten des Geschmacks beinahe unendliche Veränderungen vornehmen. Nur einige Andeutungen. Man fängt mit Graupen, Bohnen, Linsen oder Erbsen an; diese müssen über einem langsamen Feuer im weichen Wasser erst ziemlich gar kochen, dann kommen Kartoffeln, Salz, etwas Essig

und Suppenkräuter in beliebiger Auswahl dazu, namentlich Kohlarten, Zwiebeln, Rüben, etwas Sellrie, Artichoken, Pastinak- und Petersiliewurzel, Kirbis u. s. w. bis beinahe zu allen Blättern, Blüthen und Wurzeln, die nicht giftig sind. Mit etwas Zucker und Butter, vorher über dem Feuer gerührt, wird dergleichen Suppe, welche zugleich sehr reichlich Gemüse und Fleisch ist, noch viel schmackhafter. Vieles kommt auf Koch- und Mischungskunst an. Die Auswahl und die Mischungsverhältnisse von Getreide und Mehlarten mit Gemüse, Fisch oder Fleisch und Kartoffeln, Zucker, Salz, Eiern und Früchten sind so groß, daß man die verschiedensten Gerichte zusammendichten und fast alle Wandlungen des Geschmacks befriedigen kann. Etwas Reis, Milch, Ei und Zucker giebt einen herrlichen, billigen, sehr mundenden Pudding. Stockfisch mit Kartoffeln, etwas Butter, Grünem, Brod und Früchten zusammengemischt und zu einem sämigen Brei gekocht, giebt eine billige Schüssel, in welcher gesunde Appetite selten etwas übrig lassen werden. Die wohlfeilsten Fleisch-Abfälle, wenn sie nur frisch und unverdorben sind, mit Kartoffeln, gut zerkocht, enthalten auf die billigste Weise alle Arten von Nahrungsstoffen für den Menschen. Maccaronen mit etwas Fettigem und Früchten dazu ist ebenfalls eine wohlthätige Abwechselung. Bis zum Springen gekochten Weizen mit Milch, Zucker und gebackenen oder geschmorten Pflaumen giebt für etwa zwei Silbergroschen eine volle Sättigung und Delikatesse.

Ist es diesem schon reichen und durchweg billigen Speisezettel gegenüber nicht ein Jammer, daß fast alle Menschen entweder viel zu theuer und überflüssig essen und trinken oder mit beschränkten Mitteln sich ebenso einförmig und geschmacklos kaum leidlich gegen den Hunger wehren und sich entweder krank essen und trinken oder zu Krankheiten abschwächen?

Die Sache ist wesentlicher und wichtiger, als man glaubt. Von der Nahrungsweise hängt unsere Gesundheit, von dieser die Kraft unseres Gewerbefleißes, unser körperlicher und geistiger Wohlstand, die Wehrkraft gegen unsere eigenen Feinde zu Hause und die Franzosen und deren Freunde draußen ab. Wer für Essen und Trinken zu viel Geld ausgeben muß, behält nichts Ordentliches übrig für Ernährung und Erquickung des Geistes, für Wissenschaft, Kunst, Literatur und Cultur und bleibt ein ziemlich werthloser, vielleicht gar roher und schädlicher Mensch. Wir müssen erst billig und gut essen und trinken, den Werth reiner Luft, der Reinlichkeit in und um uns, reiner Wäsche, reiner Haut, reiner, gutgelüfteter Schlafzimmer und Betten, reinen Wassers und reines Herzens kennen und schätzen lernen, ehe wir uns als Bewohner des deutschen Reichs mit gutem Gewissen an die Spitze der Cultur und Bildung stellen und andern Völkern zum Muster voran schreiten können. Die Hauptursachen der meisten Ge- und Verbrechen, von körperlichen Krankheiten und geistigen Verirrungen sind zu viel oder zu wenig und schlechte Nahrung, Schmutz, schlechte Luft, verstopfte Hautporen und in Folge davon unreines Blut. Kurz Schmutz in jeder Form, Schmutz in den Lungen, in der Haut, im Magen und Blute. Jagt man dazu noch Pullen voll Medicin, künstlich stark gemachtes Bier, fuselgiftige Spirituosen und das Gift von sechs bis zwölf schlechten Cigarren täglich in den Leib, so ist Krankheit und Verkümmerniß für uns und unsere Nachkommen die unausbleibliche Folge.

Es gehört also sehr viel dazu, um uns körperliche und geistige Gesundheit zu sichern und nach den Regeln der Gesundheit zu leben. Daß man für diesen Zweck, abgesehen von Reichthum oder Armuth, einfach, billig und nahrhaft essen und trinken muß, sieht nun wohl Jeder ein. Und wenn man für Reiche durchaus eine Ausnahme machen will, so können wir es ihnen nicht wehren, sich täglich für zehn, zwanzig und noch mehr Viergroschenstücke so zu überladen, daß die Aerzte, Bäder und alle mögliche Heilmittel stets vollauf zu thun haben, diese Mühseligen und Beladenen immer möglichst wieder von den Katern in ihren Magen und den boshaften Affen, die sie sich gekauft, zu befreien. Vernünftige Leute aber mit viel oder wenig Geld thun immer am besten, ihren täglichen Speisezettel so einzurichten, daß der Einzelne für den Genuß der schmack- und nahrhaftesten Lebensmittel nicht mehr braucht als etwa fünf Silbergroschen täglich. Manchmal etwas weniger und dafür dann und wann mehr, darüber wollen wir uns nicht streiten. Und in fröhlicher Gesellschaft schadet es auch nichts, wenn man einmal der guten Dinge zu viel kaut, weil langsames Essen und heiteres Plaudern, so wie ein gutes Glas Wein dazu die Verdauung unterstützt. So lasse ich auch mit mir handeln, wenn Jemand sich dabei verleiten läßt, über den Durst zu trinken. Nur kaufe er sich keinen Affen, am wenigsten einen Gorilla. Diese Bestien peinigen uns furchtbar und kosten entsetzlich viel Geld, Arbeit und immer ein Stück Leben, um sie wieder los zu werden.

Wer an diesen Thatsachen und Rathschlägen noch etwas auszusetzen findet, der lese sie hübsch noch einmal ordentlich durch oder kaufe sich die englische Broschüre, aus der wir die meiste Weisheit dieses Artikels geschöpft haben, oder mache noch besser nur zunächst drei bis vier Wochen Versuche in seiner eigenen Koch-, Eß- und Trinkkunst damit. Spürt er dann noch keine ganz befriedigende Wirkung, so nehme er es mit diesen Vorschlägen noch strenger. Hilft es dann nach weiteren vier Wochen immer noch nichts, so will ich mir gefallen lassen, daß er mich öffentlich Lügen strafe.

Mobilar-Verkauf.

Mittwoch, den 8. d. Mts.,
Morgens halb 11 Uhr
anfangend, wird die Frau Wittwe Steuerempfänger Lippe hierselbst in ihrer bisherigen Wohnung

Tische, Stühle, 1 Sopha, mehrere Schränke, Bilder Betten mit Matratzen ꝛc.,

gegen Baar verkaufen lassen.
Schwerte, den 3. Mai 1872.
Hohenschwert.

Klaver-Verkauf.

Am Mittwoch, den 8. d. M.,
Nachmittags 6 Uhr
anfangend, werden zwischen Ruhren mehrere Parzellen

gut gerathenen Klaver

nummerweise gegen Credit zum Verkaufe ausgesetzt. Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Schwerte, den 3. Mai 1872.
Hohenschwert.

Klaver-Verkauf.

Montag, den 6. Mai,
Nachmittags 5 Uhr
anfangend, läßt Herr Friedr. Schulte-Lennings in Holzen ca. 5 Morgen vorzüglich guten Klaver, am Holzener Wege belegen, nummerweise gegen Credit verkaufen.
Zusammenkunft beim Hofe.
Schwerte, den 30. April 1872.
C. Hohenschwert,
Auctions-Commissar.

Kellner, Ackerknechte, Fuhrknechte, Kutscher, Bedienten, Lehrlinge, Köchinnen, Küchen-, Stuben- und Wirthschaftsmädchen werden nachgewiesen durch das Stellenvermittelungs-Büreau von
Friedr. Winterhoff, Soest.

Klaver-Verkauf.

Am Dienstag, den 7. Mai,
Nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Chr. Eckey, gen. Becker, circa 2 Morgen sehr guten Klaver, in der Nähe von Rügge am Schwerter Walde belegen, nummermeise gegen Zahlungsfrist verkaufen.
Sammelplatz an Ort und Stelle.
Schwerte, den 30. April 1872.
C. Hohenschwert,
Auctions-Commissar.

Klee-Verkauf.

Samstag, den 6. Mai,
Nachmittags 6 Uhr,
ca. 3 Morgen schönen Klee
in der Nähe der Stadt, vorn am Dortmunder Wege, nummerweise gegen Credit.
Hohenschwert.



Montag, den 6. Mai c., Morgens 10 Uhr, werden bei Albrecht in Hennen wieder eine große Parthie **sehr schöne**

Faselschweine

gegen Credit verkauft.
D. Puetter.

Klaver-Verkauf.

Am Samstag, den 11 Mai cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Friedr. Wortmann auf dem Albecksfelde zu Lichtendorf ca.

8 Morgen Klaver,

öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.
Lichtendorf, den 4. Mai 1872.
Dieckerhoff, Gerichtstaxator.

Maurergesellen

finden gegen hohen Lohn (pro Tag 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.) Arbeit bei
Vennemann & Langemann.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Loberhebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medizinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch Carl Braus, Hellpoth.

Das Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt empfehle ich jedem dringend, der kranke Augen hat. Mit nur einem Fläschch.n bin ich wieder sehend geworden. Aus Dankarbeit bescheinigt dies gern Fr. Niemeyer, Brunnenbes. zu Blenhorst. Geehrtester Herr Ehrhardt! Mein Augenleiden hat sich seit der letzten Sendung Ihres Augenwassers bedeutend gebessert, ich will Sie nun ersuchen, mir noch (hier folgt Auftrag) von Ihrem vortreflichen Dr. White's Augenwasser zu senden. Markershausen in Baiern, 27. April 1871. Hennenberger, Pfarrer. Herrn Dr. Ehrhardt! Ich ersuche Sie mir noch (folgt Auftrag) von Ihrem Dr. White's Augenwasser zu schicken, da mir der Gebrauch desselben sehr gute Dienste gethan hat. Jena, 9. April 1871. Therese Gemper.

Hülfe! Rettung! Heilung!

für alle, welche an
Fallsucht,
Taubheit, Flechten, Bettnässen und **Geschlechtskrankheiten** (namentlich an den Folgen der Selbstbefleckung) leiden, durch **O. J. Grone** in Ahaus, Westfalen.

Mehrere

tüchtige Puddler

finden zu erhöhtem Lohne sofort Arbeit auf der
Wilhelmshütte.

Die evangel. Schulgemeinde Schwerte will ein neu zu erbauendes

Schulhaus

am 13. Mai a. c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus öffentlich verdingen. Kostenanschlag:

Erd- und Maurer-Arbeit	1942	Thlr.
Zimmer- u. Schreinerarbeit	1427	"
Dach- u. Klempner-Arbeit	164	"
Schmiede-Arbeiten	172	"
Glaser-Arbeiten	129	"

Kostenanschlag und Vorwarden sind auf dem Magistratsbureau einzusehen.
Schwerte, den 30. April 1872.
Der Schulvorstand.

Ein kräftiger Bursche

zu Pferden, für Feld- und Garten-Arbeit gesucht. Von wem, in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Kegel-Reglements

empfiehlt **Carl Braus.**

Auf der Fleitmann & Witte'schen Nickelhütte am Schwerter Bahnhofe sind

Ziegelsteine,

ca. 80,000 harte und ein großes Quantum **bleiche,** zu billigen Preisen zu haben.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Teoth-Ache-Drops.**
Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. bei **Carl Braus.**

Geschäfts-Empfehlung.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Krankheit genesen und somit eine pünktliche Bedienung wieder stattfinden kann.

Gleichzeitig empfehle ich mich im **Schröpfen, Aderlassen, Verbinden von Wunden, Klystir- und Blutegel-setzen, Zähneausziehen, Blombiren und Nervtödten der Zähne.**

Joh. Aufenhoff,
Barbier und Chirurg,
wohnhaft auf'm Hellpoth beim Stellmacher **C. Schmalenbach.**

Aufträge
auf
Selters-Wasser,
Prima Qualität,
aus der Fabrik des Herrn
Carl Funcke in Hagen,
nimmt auch entgegen, in Körben wie in Flaschen, **Richter** in der **Apotheke.**

Dicke, rothe, gute
Speisekartoffeln,
empfing und empfiehlt
per 100 Pfd. **1 Thl. 10 Sgr.,**
per alt Sechffel **1 Thl. 6 Sgr.,**
zur gefäll. Abnahme
Gust. Wirths.

Die Spar-Casse
zu Ergste bei Schwerte,
welche unter der Garantie der drei, von Communalschulden freien Gemeinden Ergste, Berchum und Hennen steht, nimmt zu jeder Zeit Einlagen an, verzinset solche vom 1. des folgenden Monats ab mit 4% und leistet Rückzahlungen bis 50 Thlr. sofort, bis 500 Thlr. nach 3monatlicher und über 500 Thlr. nach 6monatlicher Kündigung.

Bei derselben liegen
Kapitalien zum Ausleihen
bereit.

Gegen Zittern der Hände.

An den Kgl. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 23. Januar 1872. Ihre **Malzkräuter-Toilettenseife** hat sich besonders bei meinen zitternden Händen **ganz vorzüglich gut bewährt.** Frl. **Schmidt,** Bernauerstr. I.

Verkaufsstelle bei **O. Greve** in Schwerte.

Für Frauenkrankheiten.
Dr. **Marten** in **Horde.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft aus dem Stork'schen Hause in das gegenüberliegende des Herrn **Schröder.**

Indem ich meine geehrten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch ferner bestehen zu lassen, reelle Bedienung versprechend.

Schwerte, den 29. April 1872.

W. Werner, Klempner.

Anzeige. — Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage sämmtlichen dem Herrn H. Munkenbeck hier zugehörigen **Mühlenbetrieb** auf längere Jahre für eigene Rechnung übernommen habe und empfehle zeitig, eine gute und pünktliche Bedienung versprechend, mein

Getreide-Mahlwerk

bei Bedarf bestens.

Schwerte, den 1. Mai 1872.

A. Schulte.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend bringe mein **Lager** in fertigen Stiefeln, Stiefeletten, Damenschnürschuhen, Damenstiefeln mit Gummizüge, Glaceeleder und mit Absätzen, Kinder- und Knaben-Stiefelchen in allen Sorten; so auch in leisterfertigen Herrenstiefeletten mit Gummizügen, Damenstoffstiefeln zum Schnüren und mit Gummizügen, abgepaßte Plüschpantoffeln, Cylinder-, Filz- und Sommerhüten,
in bester Auswahl, in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle meine
Porzellanwaaren, Flaschen, Gläser, jeglicher Art,
sowie
Strick- und Häckel-Wolle, alle Specereiwaaren, Speck, Mettwürste,
zu billigen Preisen bestens. **Julius Velthaus.**

Immobilar-Verkauf.



Die dem Herrn Wiesmann zu Bonn zugehörige — in Henkhausen bei Limburg gelegene **Besitzung,**
bestehend aus einem
großen massiven Wohnhause und Fabrikgebäude, nebst Garten, Hofraum und Wiese,
soll am
Samstag, den 11. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,
beim Wirth Herrn Bläse zu Henkhausen meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Die Lage und Gebäude eignen sich zu verschiedenen Fabrikbetrieben und ist hierbei auch auf eine ziemliche Wasserkraft zu rechnen.

Limburg, den 26. April 1872.

Fr. Künemund.

Häcksel-Maschinen
(Gsod-Maschinen.)

Die **Excentrice** und die **Kurbelmaschine** sind die besten und größten Maschinen für den Handbetrieb und können von einem Knaben von 10—12 Jahren betrieben werden. —

Patent-Futterschneidemaschinen. Thlr. 23.

Excentrice, auf fünf Längen verstellbar, 14½ Zoll breit und 3 Zoll hohe Schnittfläche. — Schwungrad wiegt 112 Pfd. und hat 50 Zoll Durchmesser. Preis Thlr. 40.

Kurbelmaschine, ebenfalls fünf Längen, stärkere Bauart, auch für Göpelbetrieb gerichtet, 14½ Zoll breite und 4 Zoll hohe Schnittfläche, Schwungrad wiegt 112 Pf. und hat 57 Zoll Durchmesser. Preis Thlr. 46.

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage. —

Man wende sich schriftlich an die Maschinenfabrik von **MORITZ WEIL junior in Frankfurt a. M.** oder an einen der Herren Agenten. — Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Wohnungs-Veränderung.

Heute verlegte ich meine Wohnung aus dem Storck'schen Hause nach dem Hellpoth in das Mohrenstecher'sche Haus. Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich dasselbe auch ferner mir zu bewahren.

Schwerte, den 3. Mai 1872.

Julius Dahlbüdding,
Schneidermeister.

Verloren am 2. Mai von einem alten Manne von Westhofen bis Stratmann in der Wanne **1 Packet in blau Papier,** enthaltend **Tuch zu zwei Westen, Futterstoff und Knöpfe.** Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei **A. Davidis** in **Westhofen.**

Hiesige blaue und rothe
Pflanz- und Speise-Kartoffeln
zu haben. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Nach Limburg!
Besten Dank für die Aufmerksamkeit. B.

Predigt-Turnus.
Größere evang. Kirche:
Sonntag, den 5. Mai.
Hauptgottesdienst 9 Uhr: Past. Schütte.
Abendmahl.
Nachmittagsgottesd. 2 Uhr: Pickert.
Kleine ev. Kirche: Pastor Riepmann.

Marktpreise zu Schwerte am 1. Mai.

Zufuhr an Schff.		Thl. Sg. Pf.	Thl. Sg. Pf.	Thl. Sg. Pf.
Weizen:	—, à	3 20 —	— — —	— — —
Roggen	—, „	2 20 —	2 17 6	2 15 —
Gerste:	—, „	2 5 —	— — —	— — —
Kartoffeln:	—, „	1 20 —	1 14 6	1 9 —
Erbsen:	—, „	— — —	— — —	— — —
Hafer:	—, „	1 8 —	— — —	— — —
Butter: à Pfd.		— 10 6	— 9 3	— 8 —
Brod:		— 10 —	— — —	— — —

Eier 12 Stück 5 Sgr.

Marktpreis zu Dortmund am 1. Mai.

Weizen pr. Ctr.	4	Thlr.	14	Sgr. — Pf.
Roggen „ „	3	„	—	„ — „
Wintergerste „	—	„	—	„ — „
Sommergerste „	2	„	20	„ — „
Erbsen „	3	„	16	„ — „
Bohnen „	4	„	14	„ — „
Hafer „	2	„	14	„ — „
Kartoffeln „	1	„	16	„ — „
Heu „	1	„	6	„ — „
Stroh „	1	„	2	„ — „
Butter, per Kilgr.	—	„	21	„ — „
Eier 6 Stück .	—	„	2	„ 6 „

Marktpreise zu Neuß, am	30.	1.	2.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	8 19	8 20	8 20
2. „	8 11	8 12	8 12
3. „	8 3	8 4	8 4
Land-Roggen, 1. Qual.	5 25	5 25	5 25
2. „	5 17	5 17	5 17
Sommergerste	4 24	4 24	4 24
Buchweizen	5 2	5 2	5 2
Hafer	4 4	4 5	4 5
Raps, per berl. Scheffel	— —	— —	— —
Aveel	— —	— —	— —
Kartoffeln, 200 Pfd. . .	2 20	2 20	2 20
Heu, 100 Pfund . . .	1 —	1 —	1 —
Stroh, 200 Pfund . .	1 18	1 18	1 18
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	12 18	12 18	12 18
in kleineren Partien	12 21	12 21	12 21
Gereinigtes Oel . . .	13 3	13 3	13 3
	13 6	13 6	13 6
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	47 15	47 —	47 —
Preßkuchen, 2000 Pfd. .	44 15	44 —	44 —
Branntwein, 100 Liter zu 47 %, ohne Maklergeld	13 9	13 9	13 9
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.		— —	— —
Kleien		—	
Zufuhr Sack	150	250	150

Geld-Course.
Elberfeld, den 30. April.

Brab. Kronenthaler	1	16	—
Fünf Francs-Stücke	1	9	6
Napoleonsd'or	5	9	6
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen . . .	5	15	—